

Woll Seiler."

Der erste Tag des deutschen Vormarsches

Wie der Kampf unserer Soldaten für Recht und Freiheit begann.

Die Waffenprobe unserer stolzen
Wehrmacht.

Bei der Truppe, 1. Sept., 4.50 Uhr: Wir stehen auf einer
lichten, wolkenbefreiten Anhöhe. Zu unseren Füßen breitet
sich in dem ungemessen flachen das beraufwärmenden Morgens
das alte deutsche Land, das bis heute noch unter
polnischer Wälfur hand, 200 Meter vor uns liegt das Dorf
dessen Bach die Grenze zwischen Polen und Deutschland bildet.
Die einsame darüber führende Brücke wurde bereits von
Russen von den Polen zerstört.

Um 11 Uhr befristet das große Schweigen dieser frühen Morgenstunden. In der Ferne wieder dringt aus den höchsten und höchsten Gebirgen helles Licht und zerzt sich in der Luft ausbreitend. An den in Gehäusgruppen und kleinen Wäldern jetzt getarnt liegenden deutschen Weichägen ist ein allgemeines Aufsteigen und nur die auf der Straße aus dem unteren linken Winkel der Bildfläche herankommende Lastkraftwagen vermehren, das in wenigen Minuten der Augenblick gekommen sein muß, auf den die Deutschen jenseits der Grenze ihr Leben und Monaten warten. Die Stunden der Wartezeit sind nun zu Ende. Die mir in den letzten Tagen schon oft von den Eltern und Bekannten ausgesprochenen Wünsche sind ein eindrucksvolles Bild machen können, in arabischer Überwältigung der Welt machen, mit welcher großer Begeisterung der Führer das deutsche Volk immer wieder auf seine unerschöpflichen Kräfte durch die Wehrmacht des Dritten Reiches einwirken konnte.

Wir fahren zurück und erleben nun eine Reihe von Szenen, die mitsuerleben wir so manchem Bronbeten der

Vollkommen gewündet hätten, der mit unangenehm vorstellenden Voraussetzungen der Beurteilung des politischen Zustandes unterliegt. Wie an jedem anderen Morgen wird auch heute ein wenig Wetter an die leugnenden Batterien heran das Vieh auf die Weide getrieben. Hier und dort wird noch eine letzte Stange Roggen eingesäet, die in der Nähe der atonalen Dörfer leicht emporsteht. Die Dörfer selbst sind aber nicht mehr zu sehen. Die Grenze nach Jweritich ist geküßt durch das Zusammenstreffen mit der deutschen Truppe in den letzten Tagen ihrer Pflicht- und Aufgaben mit der gleichen Ruhe und Selbstbeherrschung, die auch in Zeiten, in denen die auf dem fahrenden Gelände, die in der Nähe der Dörfer, die über den Dächern beherrschenden Fliegerstaffeln nur Register einzuweisen des friedlichen Verhältnisses waren. Unüberwindliche Kraft der deutschen Wehrmacht und unerschütterlicher Glaube der Bevölkerung an den Führer liegt die in der Nähe der Dörfer, die über den Dächern beherrschenden Fliegerstaffeln nur Register einzuweisen des friedlichen Verhältnisses waren. Unüberwindliche Kraft der deutschen Wehrmacht und unerschütterlicher Glaube der Bevölkerung an den Führer liegt die in der Nähe der Dörfer, die über den Dächern beherrschenden Fliegerstaffeln nur Register einzuweisen des friedlichen Verhältnisses waren.

Die Front lauscht ergriffen der Führer-Rede.

Die deutsche Bevölkerung begrüßt die Hefreier.

[illegible]

Bei der Kameradschaft der Sturztampfflieger.

Das Geschwader fertig zum Einjah.

So rasch wie sie kamen, so rasch verschwanden sie auch wieder. Eben noch waren die Quartiere heimgelassen — man hörte mit noch die letzte Klauenhornkappe spielen — und schon waren schon Radfahrer an der Wägen — ge-
schäftig, aber nicht ohne einen gewissen Reiz. Die Pferde-
schritte, das Geräusch, noch den Sturzpalmalminen hier überall
die Schutzhäute wie fortgeworfen, und die ersten Rotore
springen an. Da drehen sich erst die weißen Kugelmaschinen,
dann die Kettenfolge des Starts ist natürlich leisegelegt. So wird
hier, bald dort ein Motor auf hohen Touren, er wird
abgegeben, und wenn alle die Viererarten losdröhnen, dann
die ersten, die ersten, die ersten, auf, und am Schwan-
gen der Maschinen eine halbe Minute, dann auf den
Bormärtschritten der ersten Rotore niederfällt. Brenn-
stoffe allein reichen bei diesen Maschinen nicht.

Aufruf von Brauchitsch's an die Danziger.

Gauleiter Forster, Chef der Zivilverwaltung.

Es lebe der Führer!

berbefehlshaber des Heeres
(von Brauchitsch).

Blakate mit diesem Aufruf sind im ganzen ehemaligen
Freistaatsgebiet öffentlich angeschlagen. Das Gebiet ist zum
Operationsgebiet erklärt worden.

Übernahme polnischer Verwaltungen.

Als einziges Widerstandoneit in der Stadt Danzig hat bisher noch die schwer verbarrikadierte und offensichtlich mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstete polnische Festung gehalten. Mit ihrer Einnahme wird im Laufe des Nachmittags gerechnet.

Die nächste Einheit ist gekartet, wir erwarten die Maschinen in der Luft, sehen das Ziel dieses Manövers vor uns, sehen die schnellen Kampfmaschinen dann neben uns, wir fliegen mit ihnen, die Ketten fliegen in größerem Abstand voneinander. Jetzt ist dort ein Befehl gegeben worden. Wir hören ihn nicht, aber wir sehen keine willkürliche Ausführung, aus der eingeschlossenen wird eine weitläufige Formation, im Augenblick schwenken die beiden Kettenbünde¹ nach links und rechts auseinander, um sich nun in größerer Entfernung von der Führermaschine zu halten.

Tieflich, das ist eine denkwürdige, viel geübte Kunst der Starfahrigkeit. So wie sie in der ersten Abtheilung aus großen Felsen gleichsam aus den Wolken fallen, so verschwinden sie auch überall ab und in sehr geringen Höhen, nämlich in Bodennähe. Dann geben die Flugzeuge in einem Tempo, der feine Aether zu folgen vermag, in zwei bis drei Minuten oft um fünf Meilen die Erde springen aber Gebirge, Täler, Bäume und Büsche sind für sie nicht zu empfinden, welche er sich leicht besonnen hat. Da jagt nun diese kleine Erde unter uns hinweg, man meint, sie greifen wir können. Da ein Baum — weg — Menschen — weg. Da ein Baum — weg, eine Straße — weg. Es jagt das Flugzeug über den Boden sättert unter dem Dröhnen seiner Motors.

Dort der Platz, zu dem wir wollen. Ketten unserer Maschinen umkreisen ihn, sehen an zur Landung. Da unten steht schon der Kommandeur, und er beobachtet genau das Aussehen jedes einzelnen Flugzeuges. Klarer Trittschall wird immer geübt, nur durch sie wird das Können auf der Höhe gehalten und ständig gesteigert.

Lanten! Warte nehmen die Maschinen in Empfang, dede sie ab. Versetzen mit Kraftstoff, jederzeit startbereit, so stehen sie jetzt da. Handgriffe von wenigen Minuten, dann sind wieder die Maschinenmehr eingeklebt, die Bomben eingehängt, dann laufen die Motore, dann kann sich der Verband wieder erheben, zum Feindflug, wenn der Befehl kommt.

England will die Verantwortung abwälzen.

Chamberlain stellt die Dinge auf den Kopf. — Völlig unbegründete Drohungen, die auf uns keinerlei Eindruck zu machen vermögen.

Berlin, 2. Sept. Das englische Unterhaus trat am Freitag um 18 Uhr zusammen, um eine Erklärung des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain entgegenzunehmen. Das Haus war voll besetzt, die Galerien überfüllt. Chamberlain erging sich in langen Ausführungen über die gegenwärtige Situation und die daraus in England zu ziehenden Folgerungen. Seine Rede war in allen Punkten außerordentlich angreifbar und in mancher Hinsicht stellt sie die Dinge auf den Kopf. Wenn er z. B. behauptete, die englische Regierung habe kein Mittel unterzucht gelassen, die gegenwärtige Situation zu vermeiden, so muß daran erinnert werden, daß es doch England war, das Polen eine Plankommission zur Verfügung stellte, derzufolge Polen erst in die Lage versetzt wurde, Deutschland gegenüber diese aufreizende und provokatorische Politik zu führen, die zum gegenwärtigen Konflikt geführt hat.

Es ist also nicht an dem, wie der englische Ministerpräsident Chamberlain behauptet, daß die Verantwortung bei Deutschland zu suchen liege, England trägt ein ganzes Maß von Schuld an diesen Ereignissen.

Nicht ohne Grund, wie Chamberlain behauptet, hat den Führer befürchtet, sondern die feste Entschlossenheit, den Versailles Vertrag auch im Osten zu befestigen, der Deutschland in einen Zustand gezwungen hat, in dem es als Volk und Nation weder leben noch sterben kann. Es ist also nur ein Akt der Notwehr, wenn der Führer jetzt Polen gegenüber Gewalt gegen Gewalt leistet. Der englische Ministerpräsident scheint vergeren zu haben, daß der Führer und die deutsche Reichsregierung unermüdlich seit Monaten auf eine friedliche Lösung des deutsch-polnischen Problems gedrungen haben, daß es aber gerade England war, das sich dieser Lösung, die in einem lokalen und äußerst fairen Vorschlag ihren Niederschlag fand, in den Weg stellte.

Ministerpräsident Chamberlain erklärte weiterhin, die englische Regierung habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie im gegenwärtigen Konflikt die Notwendigkeit der Hilfe vollkommen anerkannt habe und auch die Befürchtungen des Kanzlers teile, die sich aus der Tatsache ergabe, daß zwei mobilisierte Armeen einander gegenüber stehen. Es erhebt sich hier die Frage, warum die britische Regierung, die ja doch der polnischen Regierung zu ihrem provokatorischen Handeln die Blankocheck gegeben hatte, nun andererseits nicht genügend Überredungskunst anwandte, um die polnische Regierung zu einem anderen Verhalten und einer weniger aufreizenden Politik zu veranlassen.

Es ist auch nicht wahr, daß von Deutschland aus aggressive Akte gegen Polen vorgenommen worden sind. Es war die polnische Regierung, die unter dem Druck der Straße und beauftragt von einer mitgemachten Soldateska jene Aggressionsakte vollzog, die nun zum unvermeidlichen Konflikt geführt haben. Es ist auch nicht wahr, wenn Chamberlain erklärt, daß die Vorfälle des Führers Polen niemals zur Kenntnis gebracht worden seien. Denn erstens sind sie bereits dem britischen Volkshäuser Sir Neville Henderson am vergangenen Mittwochabend durch den deutschen Botschaftsminister a. d. Botschaft mitgeteilt worden. Und zweitens hat die polnische Regierung, noch am Donnerstagabend in Warschau Rundfunk erstatten lassen, daß diese Vorfälle gänzlich unsubstanzvoll seien.

Es kann also auch nicht die Rede davon sein, daß die polnische Regierung die Vorfälle nicht gekannt haben sollte, von denen sie selbst behauptet, daß sie unsubstanzvoll seien. Darum handelt es sich auch gar nicht, sondern es handelt sich darum, daß die polnische Regierung sich zwei Tage lang geweigert hat, einen bevollmächtigten Unterhändler zu schicken, in der früheren Erwartung, daß die deutsche Reichsregierung, ungeachtet der drohenden Gefahr, werden könnte und sich damit eine bessere Situation für die vollkommen zerfallene polnische Politik ergeben könnte.

Es erübrigt sich deshalb, näher darauf einzugehen, wenn Chamberlain behauptet, daß Deutschland in Verhandlungen über Vorfälle eintreten wollte, welche Polen niemals gehabt hätte. Polen kann, wie gesagt, keine Vorfälle ablehnen, die es nicht kennt. Es muß also die Vorfälle gekannt haben, wenn es sie am Donnerstag in Warschau Rundfunk zurückwies.

Es ist auch nicht anzunehmen, daß der deutsche Reichsaussenminister v. Ribbentrop dem britischen Volkshäuser Sir Neville Henderson das Dokument in größter Schnelligkeit vorgelesen habe. Im Gegenteil! Der Inhalt dieses Dokuments ist dem einzigen Volkshäuser nicht nur mitgeteilt, sondern in einzelnen Punkten noch erläutert worden. Die deutsche Regierung beschuldigte keineswegs, daß ein polnischer Unterhändler ein Diktat entgegennehmen sollte. Es ist vielmehr so, daß dieser polnische Unterhändler überhaupt nicht erschien, Polen sich vielmehr erdreistete, den Führer und die deutsche Reichsregierung zwei Tage lang auf einen bevollmächtigten Vertreter der polnischen Regierung warten zu lassen.

Der englische Ministerpräsident behauptete weiter, daß am heutigen Morgen offene polnische Städte bom-

bardiert wurden. Das deutsche Dementi, das bereits im Rundfunk und in der Presse veröffentlicht worden ist, stellt auch diese Behauptungen in Frage. Während bei diesen Bombardierungen, nach denen die deutsche Luftwaffe nur befestigte und militärische Anlagen angriffen, deutsche Truppen haben erst die polnische Grenze überschritten, als bereits polnische Truppen an mehreren Stellen die deutsche Grenze überschritten und dabei in Gleichzeitigkeit ein feiges und hinterhältiges Vorgehen auf den dortigen Sender unternommen hatten.

Die Drohungen, die der englische Ministerpräsident Chamberlain am Schluß seiner Rede gegen Deutschland ausgesprochen, besitzen daher keinerlei politische Grundlagen, am allerwenigsten aber kann die Erklärung bei uns Eindruck machen, England habe keinen Streit mit dem deutschen Volk, sondern nur mit seiner Regierung.

Diese Melodie kennen wir zur Genüge! Es ist die Melodie von Versailles. Das Gegenteil ist richtig! Erst durch die Beilegung des Versailles Vertrages kann Deutschland wieder in den Kreis gleichberechtigter Nationen zurückkehren und damit aus Europa wieder seinen Frieden und seine innere Stabilität zurückgewinnen!

Kleine Trennung Japans von Deutschland.

Der japanische Ministerpräsident: „Wir können Deutschland weiterhin eine verbündete Macht nennen.“

Tokio, 1. Sept. (Hafensdienst des DNB.) Der neue japanische Ministerpräsident Abe, der gleichzeitig auch das Portefeuille des Außenministers inne hat, erklärte zu den deutsch-japanischen Beziehungen, daß keine Trennung Japans von Deutschland eintreten werde.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt sei durch die besonderen Umstände eine Notwendigkeit gewesen. Es werde gut sein, wenn das japanische Volk die Angelegenheit dritter Länder gut verstehen lerne, besonders die gegenwärtigen deutsch-japanischen Beziehungen. Die neue Regierung werde die vom Hirayama-Kabinett beschlossene neue Europapolitik weiter verfolgen.

Abschließend sagte Ministerpräsident Abe: „Wir halten es nicht für richtig, ein überzürtes einseitiges Urteil abzugeben. Wir können Deutschland weiterhin eine verbündete Macht nennen.“

Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die unerhörten polnischen Provokationen und die polnischen Übergriffe auf reichsdeutsches Gebiet. Die Maßnahmen des Führers zur Sicherung des Reiches und die deutsche Friedensbereitschaft werden stark hervorgehoben. Die deutschen Vorfälle werden als milde und verhältnismäßig bezeichnet. In Schlagzeilen wird weiter hervorgehoben, daß die deutsche Schuld erschöpfend sei.

Die Verabschiedung des Danziggesetzes.

Der Abschluß der historischen Reichstagsitzung.

Nachdem der Führer in der historischen Reichstagsitzung seine Rede beendet und die minutenlangen Begrüßungsurufe sich gelegt hatten, nahm Reichstagspräsident General-Weichmann das Wort und erklärte:

„Der Führer der Reichstagsfraktion Dr. Frick wird Ihnen jetzt ein Gesetz vorlegen, dessen Annahme ich in drei Sekunden auszusprechen habe. Meine Herren Abgeordneten, ich habe geglaubt, daß für die fehlenden Abgeordneten, die heute nicht hier unter uns weilen konnten, die Güte eingenommen werden von den politischen Trägern und ihren Vertretern, Kraft der Vollmacht, die ich als Präsident des Reichstages habe, erteile ich ihnen die Genehmigung, an der Abstimmung teilzunehmen.“

Reichsminister Dr. Frick gab sodann den Wortlaut des Gesetzes über die Wiederherstellung der freien Stadt Danzig mit dem Reich bekannt und beantragte als Führer der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei die Zustimmung des Reichstages.

Nach der Beratung erklärte der Reichstagspräsident: „Meine Herren Abgeordneten! Wir lesen das Gesetz in den zusammengefaßten drei Lesungen. Sie haben es vernommen, und ich bitte sehr die Abgeordneten, die dem Gesetz ihre Zustimmung geben, sich zu erheben.“

Nachdem der Reichstag so in allen drei Lesungen diesem bedeutungsvollen Gesetz seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilt hatte, verkündete Reichstagspräsident Göring unter lautem Beifall diese einstimmige Annahme des Gesetzes.

Gesamtmobilmachung in England.

Die Wirkung der deutschen Abwehr auf Paris.

London, 1. Sept. Wie der englische Rundfunk meldet, wurde in England die Gesamtmobilmachung bekanntgegeben.

In Paris hat die Nachricht von der Öffnung deutscher Reglementationsmaßnahmen gegen Polen wie eine Bombe eingeschlagen. Überall auf den großen Straßen sieht man Gruppen zusammenziehen, die über die weiteren Folgen diskutieren, die dieses Ereignis sowohl aus militärischen als auch aus politischen Standpunkten aus für Frankreich haben könnte.

Man rechnet mit der Einberufung des französischen Parlaments für Samstag.

Fernsprechverkehr mit England eingestellt.

Berlin, 2. Sept. (Zusammenfassung.) Die britische Regierung hat den privaten Fernsprechverkehr mit allen fremden Ländern eingestellt. Ferngespräche nach Großbritannien werden daher bis auf weiteres nicht mehr vermittelt.

Außerordentliche Sitzung des polnischen Parlaments.

Warschau, 2. Sept. (Zusammenfassung.) Die polnische Regierung hat das Parlament für den heutigen Samstag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

USA. will sich möglichst heraushalten.

Eine Auktionen Roosevelt.

Washington, 1. Sept. Präsident Roosevelt hat die Kongress bisher nicht einberufen, da er die Entwicklungen abwarten will. Er deutete die Möglichkeit der Einberufung an.

Bei einer guten Cigarette ist jeder Zug eine neue Freude

ATIKAH 5A

des Parlaments für die nächsten 48 Stunden an, falls es in Europa zu größeren Vermittlungen kommen sollte. Auf eine Frage, ob sich Amerika heraushalten werde, antwortete Roosevelt: „Ich hoffe es nicht nur aufzutrifft, sondern ich glaube, wir können es. Die USA-Regierung wird jede Anstrengung machen, Amerika herauszuhalten.“

Der Reichstag gelobt dem Führer blinde Treue und Gehorsam.

Zum Schluß der denkwürdigen Sitzung gab Reichstagspräsident Göring den Gefühlen des Deutschen Reichstages und des gesamten deutschen Volkes in kurzen, martialischen Worten Ausdruck.

„Mein Führer! Der Deutsche Reichstag in Vertretung des Deutschen Volkes steht in dieser geschichtlichen Stunde geschlossen und einmütig hinter dem Führer. Er repräsentiert den Willen des deutschen Volkes, für die Ehre und Zukunft der Nation und des Reiches, jedes, aber auch jedes Opfer zu bringen. Er gelobt in diesem Augenblick vor der Nation dem Führer blinde Treue und Gehorsam in jeder Not und in jeder Gefahr. Die einzelnen Mitglieder des Reichstages werden auf allen Höhen, auf die sie gestellt sind, oder als Soldaten ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen. Die Vertrauen auf die Wehrmacht ist unbegrenzt, ihre Überzeugung vom endgültigen Sieg in dem von uns von Polen unermesslichen Kampf zur Abwehr unerträglicher Übergriffe und zur Wiederherstellung des uns ungesunden Verfallens ist eine unerschütterliche. Der Reichstag verkörpert in seiner eigenen Geschlossenheit jederzeit das Vorbild der Nation zu sein.“

Abgeordnete!

So lebe der Führer! So lebe!

Die Sitzung ist geschlossen.

Göring rief: „So lebe der Führer!“ und einen gewaltigen Beifall aus. Der mächtige Gelang des Deutschen Reiches und des Volk-Wehr-Gebietes bekräftigten die Entschlossenheit und den einmütigen Willen des deutschen Volkes.

Selbstverständliche Anstandsspflicht.

Hörsen ausländischer Sender verboten. — Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen.

Berlin, 2. Sept. Der Ministerial für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es: „Im modernen Krieg kämpft der Gegner nicht nur mit Mitteln, die das Volk selbst betreffen, sondern auch mit Mitteln, die das Volk selbst betreffen und vernichten sollen. Eines dieser Mittel ist der Rundfunk. Jedes Wort, das der Gegner überträgt, ist selbstverständlich verboten und dazu bestimmt, dem deutschen Volk Schaden zuzufügen. Die Reichsregierung weiß, daß das deutsche Volk diese Gefahr kennt und erwartet daher, daß jeder Deutsche aus Verantwortungsbewußtsein heraus es zur Aufgabe, Pflicht erhebt, grundsätzlich das Hörsen ausländischer Sender zu unterlassen. Für diejenigen Volksgenossen, denen dieses Verantwortungsbewußtsein fehlt, hat der Ministerialrat für die Reichsverteidigung eine Verordnung erlassen, die das Hörsen von politischen Nachrichten und Übertragungen ausländischer Sender verbietet und unter Strafe stellt.“

Schlagender Beweis für die polnische Schuld.

Polen beschloß die offene Stadt Beuthen bereits vor Beginn der aktiven deutschen Abwehr.

Beuthen, 1. Sept. (Zusammenfassung.) Noch bevor die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers die polnischen Grenzverletzungen und Übergriffe mit Gewalt beantwortete, besetzte die polnische Armee die offene Stadt Beuthen mit Artillerie und Feuer. In Abständen von fünf Minuten schlugen in den verschiedenen Stadtteilen Beuthens Granaten vom Kaliber 7,5 Zentimeter ein und richteten in verschiedenen Straßenlagen Sachschaden an. An der Rattowitzer Straße wurde durch eine einschlagende Granate ein Haus in Brand geschossen. Weitere Einschläge waren in der Hohenpörlernstraße und in der Nähe des Hauptbahnhofes festzustellen.

Die Beschießung der offenen Stadt Beuthen durch die polnische Artillerie war als Signal für die polnischen Aufständischen Verbände gedacht, die nach der Auslösung von Gefangen von der polnischen Armeeleitung den Auftrag erhalten hatten, in der vergangenen Nacht Beuthen geheimlich und Hindenburg zu überfallen, um den Weg zur Oder frei zu machen.

Daß es sich bei der Beschießung Beuthens um eine planmäßige strategische Maßnahme der polnischen Armee handelt, ist aus daraus zu erkennen, daß die Eisenbahnstrecke Beuthen-Königsbütte unter Feuer genommen wurde und daß weiterhin die Hohenpörlerngrube bei Beuthen von der polnischen Artillerie beschossen wurde. Die

polnische Artillerie hat hierbei ihr Ziel, durch Zusammenstoßen des Führers mit der Wehrmacht, nicht erreicht. Während bei dieser Beschießung kein nennenswerter Schaden angerichtet wurde und auch Personen nicht zu Schaden kamen, hat der Überfall auf die offene Stadt Beuthen bisher zwei Tote und 35 Verletzte an Opfern gefordert.

4 Uhr früh: Bombenangriff auf deutsche Volkswohnsiedlung.

Beuthen, 1. Sept. Gegen vier Uhr früh wurden von einem polnischen Flugzeug sechs Bomben in die Volkswohnsiedlung in der Hohenpörlernstraße im Kreise Freistreichs abgeworfen. Mäher geringer Sachschädigung hatten die polnischen Bomben keine Wirkung. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Beuthen erneut beschossen.

Beuthen, 1. Sept. Der Beuthener Bahnhof wurde am Freitag um 11.30 Uhr von polnischer Seite durch Artillerie beschossen. Räumlich sechs Geschosse mit Kaliber 7,5 schlugen in die Bahnhof- und Freizeitanlagen, ohne Schaden anzurichten.

Wohnungsnachweis • Möbeltransporte • Inland - Ausland und Übersee • Möbellagerhaus

Münchener Tage.

Von Wiele Hindemer, Deutsches Theater.

Der zweite Teil meiner Ferien führte mich nach München natürlich, denn es ist ja meine liebe Heimatstadt. Und ein herbes Band bindet mich immer noch an München. Weil draußen im März lebt ein hauer in einem großen Garten, und darin wohnt meine Aste mit Mann und einer kleinen Kinderfrau. Ich laute am Gartentür und da kommen sie herangeflogen im Geleit — die drei Entlein. Und meine Tochter unter ihnen.

„Danke!“ Wie liegen uns in den Armen, unter Lachen und Weinen. Dann lösen wir uns und schauen uns an. Was hat das Jahr, das mit uns nicht leben, jeden geant? Steht da was Neues im Geleit? Gottlob! Strahlend, gesund und frisch leuchten mit ihre Augen entgegen. Und die Entlein sind größer geworden. Nach dem ersten Begrüßungsturm gehört ihr tiefes Interesse dem Koffer. Was hat die Oma mitgebracht? Ich lege langsam in jede Hand ein Päckchen und sie sind tief bezaubert, die Schätze zu öffnen.

Die Hand meiner Tochter steht mich tief hinaus. Die Tür zu einem dümmigen Gemach wird geöffnet und wir gehen vor einem Korb und darin liegt — ein neuer kleiner Mensch. Die kleine junge Mutter, die mit dem Kindelein zum ersten Male steht, hebt sie das Päckchen, wie um es umzubetten. — es gelächelt aber eigentlich nur, damit ich sehe, was für ein kramiges Kerlchen es ist. Davon ist wenig gehört, schlägt es einen Augenblick die Augen auf und ein kleines Wackeln auf das Wackeln. Die junge Mutter schaut mich an — ganz klein. Und ich streiche ihr über das liebe Gesicht.

In der Münchener Tramfabrik fahren — ja — das gehört merkwürdigerweise auch zu meinen Ferienstunden. Man ist den Landstraßen nie so nah, als wenn man mit ihnen in der Tramfabrik fährt. Da sitzen zwei Frauen der Vorstadt, mit vollen Manteln und Körben auf dem Schoß und eine erzählt der anderen:

„Ja, meine Schmeißer, das wenn's leben täten — die hat sie eingetrennt — einfach fatal. Aber sie war auch verrückter, da hat sie eben Routine. Eine Marmoplasten hat die auf ihrem Bauch und überall viele geätzte Zeichen — fatal — fatal.“

Sie meint anerkennend den Kopf. Fatal? Wäghäus leuchtet sie ein: fatal — das ist sie — fatal. Auf der Plattform steht eine ältere hässliche Frau mit bloßem Kopf und einem frühen friedlichen Gesicht. Sie trägt die gelbe Blinde mit den drei schwarzen Punkten. Wie? Sie steht gar nicht nach Gebahren aus! Der Schaffner kommt und bricht mit ihr — sie antwortet und lacht. Und doch wird mir's in diesem Augenblick klar, daß es mit einem Stich ins Herz gibt: die Augen blicken nach einer anderen Richtung — an ihm vorbei — sie ist blind. Der Wagen hält, sie will aussteigen. Der Schaffner bricht hinein und hilft ihr. Er hebt langsam seinen Arm in den ihren, läßt seine Tramfabrik stehen und geleitet sie langsam unter fremdlichem Gepläusch über die Straße, als hätte er sonst nichts zu tun, als eine Blinde zu führen. Aber dann ist er mit zwei Schritten zurück im Wagen. „Dach auf“, sagt er zum Fahrer, „kommi!“ Das sind meine Münchener. Das ist das Münchener Herz.

In jedem Schaulustbetzen der Zeitzeit — auch wenn es schon über fünfzig ist, wie meines — gibt es einen Wink!

und da steht das Wort „Film“. Also ich sitze wieder auf einer Bank im Geleit der Filmgelände und warte. Warten — ja, das muß man zuerst lernen beim Film. Aber diesmal hab ich's schon weit gebracht. Schmeißer hatte Probefilme von mir gesehen und wollte mich kennen lernen.

Die Mittagspause begann und viele geschminte Menschen trönten in die Kantine. Einer aber läte sich von den anderen und leste ich langsam auf meine Bank, in die Sonne. Ich schaute ihn von der Seite an. Kein, es war kein Star. Seine Schmeißer waren ehrlich und persönlich abgetragen — ebenso sein Dend. Das schmale Gesicht mit Filmleut überzogen, die Lippen zusammengepreßt, hatte er vor sich hin. Ich wollte etwas mehr Gemütlichkeit zwischen uns herstellen und begann nach guter alter Münchener Sitte, ein Gespräch.

„Denen Schmeißer“, sagte ich mit Blick auf die Kantine, von wo man Gelächter und Gläserklirren derbörte. Aber der Keinerne sah gar nicht auf. So interellierte ich mich mehr für den Hund einer Filmblode, den man sonst in einer kleine Isoliertüchle. Er sah aus wie ein Teppichmaler.

„Sind Sie auch beim Film?“ Also ich hatte keine Antworte doch ein bitteres Geräch.

„Nein! Der Schmeißer will mich sehen.“

„Sind Sie beim Theater?“

„Ja.“

„Sind Sie engagiert?“

„Ja.“

„Wo?“

„Immer lang ich es so! Stols, aber diesmal fällt ich: „Am Wiesbaden!“

„Sind Sie engagiert in Wiesbaden? Und da sitzen Sie mit Filmgelehrten herum? Danken Sie Gott und bleiben Sie still und ruhig in Ihrem Korb sitzen! Willen Sie, was das Leben ist?“

„Doch, ich weiß, was das Leben ist. Und wenn ich jetzt ein Klager habe, was man ruhig sitzen kann und künstlerisch klapfen an einem Theater, das von einer vornehmen Bühnengelichte, durch viele Niederungen gegangen, von vielen Stücken verlegt und oft hingen sich Dornen und Geirup an meine Kleider und ich hatte nicht einmal die Kraft, sie abzutreiben.“

Er schaut mich an und spürt wohl, daß uns vom Theater noch oben bis unten ein Band umschlingt. Seine Stimme ist klar und er erzählt:

„Schauen Sie, ich war ein sehr bekannter Operettentenor und meine Frau eine Sängerin. Und wir haben viel geleitet und viel verdient. Und dann hat sie. Und ich hatte keinen Boden mehr unter den Füßen. Meinem Leben ein Ende zu machen, war ich zu feige. Es war, als läge alles im Korb — jahrelang — Rebel, nichts als Rebel. Als ich ganz tief unten war, kam eines Tages das Erwachen. Es wurde klar und ich sah, wo ich stand. Und mit dieser Erkenntnis kam leiserweise etwas wie ein Wille über mich, wieder aufzubauen. In die Höhe konnte es mich nicht mehr führen. Aber aus dem Sumpf. Ich habe wieder eine Frau an der Seite. Nicht mehr so eine, wie jene Strahlende — aber sie ist gut zu mir und ich bringe ihr abends, wenn es 8 Uhr ist und ich mir endlich die Schminke vom Gesicht gewischt habe, die verdienten zehn Mark. Dann habe ich ein Kind. Hier — im Filmgelände, bin ich

eine Waise. Mein Herz ist bitter — ich bin unter Wiesen ein Nichts. Niemand fragt, was ich geleitet habe, noch leiten könnte. Der Film ist grauam. Bleiben Sie ruhig in Ihrem Korb.“

Es ist still zwischen uns geworden und keine Augen blicken wieder hart vor sich hin, kein Mund ist schmal zusammengepreßt. Dann läutet ihr ein Glöde. Alles strömt langsam, langsam zurück in die Kantine. Rauschen erhebt sich mein Nachbar. Schmal, schmal steht er vor mir. Ja, er

Rolanade

Das gehaltvolle
Kosagetränk
Deutscher Mineralbrunnen

Niederlage: Willy May, Wiesbaden
Sonnenberger Str. 80/82 Fernruf 230 81

mag wohl auf der Bühne eint eine kesselferne Erscheinung gewesen sein. Ich halte ihm die Hand hin. Nach meinem Sägen reicht er mir die seine. Er geht. Wäghäus dreht er sich um, schaut mich noch einmal an und laßt einen leichten kleinen Gruß.

„Gut auf!“
„Gut auf!“
Armer tapfeter Komödiant. —

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 2. Sept. 1939—22 Uhr: „Madame Butterfly“. „Der Stammbaum“. Sonntag, 3. Sept. 1939—22 Uhr: „Margarete“. „St. R. F. I.“ Montag, 4. Sept. 1939—22 Uhr: „Minna von Barnhelm“. „St. R. F. I.“

Kurhaus-Theater. Bis einschließlich Dienstag geschlossen. Kurhaus. Sonntag, 3. Sept. 18 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Scholz. Eintrittspreis: 0,75 RM. Dauer: und Kurgarten gültig. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister August Rost. Eintritt: Jede Kiste. Rolatorplan. Eintrittspreis: 0,75 RM. Dauer: und Kurgarten gültig. — Montag, 4. Sept. keine Konzerte.

Brunnentafel. Sonntag, 3. Sept. 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kapellmeister Albert Rode. Kurarten gültig.

Scala-Variete. Gahndiel Nini Thoma. Deutschlands bekannteste Rundfunk- und Schallplatten-Sängerin im Rahmen eines Groß-Variete-Programms.

Film-Theater. „Ufa-Palast: „Fräulein“. „Weltball: „Die barmherzige Lüge“. „Bühne: „Mia und Carlo — Lachende Musik“. „Thalia: „Frauensche“. „Film-Palast: „Der Vorhang fällt“. „Capitol: „Art aus Leidenschaft“. „Holla: „Der Himmel auf Erden“. „Hemler: „Fahrens Boot“. „Pana: „Der grüne Kater“. „Clampie: „Gefährliche Mitwisser“. „Union: „Sonnenkinder“.“



Alles für das Kind



Die absolut standsichere
Klapp-Badewanne
„Golding“

Bade-Thermometer und Schwämme
Windelhosen, Gummibärmflaschen für
Säuglinge, Milchflaschen, Sauger
Gummi-Unterlagen, Spielzeug aus
Gummi und Zellulid
Kinderröagen auch leihweise

Sämtliche Artikel zur
Säuglings- und Kleinkind-Pflege

Stoss Nachf., Taunusstr. 2

Alles für das Kind
in bester Qualität

Kufke u. Nestle-Kindermehl, Alete-Milch,
Nährzucker, Nährzweiback,
Milchflaschen, Gummisauger und Schnuller
Gummi-Unterlagen, hygienische Windeln,
Kinderpulver, Kinderselbe, Schwämme.

Fachdrogerie Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34 — Ruf 221 21

ELNAIN
WILHELMSTRASSE 28

Meine Erfahrungen mit
Kinderbildnissen sind unerreich!

Beachten Sie bitte meine Ausstellung



ADA-ADA

*Das Kindermehl
das für den Morgen!*

Er ist in allen Größen und
in vielen Formen und
Farben vorrätig bei

Schuh-Kuhn
Bleichstr. 11 - Kirchgasse 9
W.-Biebrich; Horst-Wessel-Str. 26

Mutti gib uns doch auch
Pauly's Nährspeise
Vollkorn-Kindermehl
Schoenenberger
Möhrensaft
Reform- u. Kräuterhaus
MEYER
Rheinstraße 71

Steiff
KNOPF IM OHR
SPIELWAREN
IN GROSSER AUSWAHL
IM
SPIELWARENFACHGESCHÄFT
Wiegeler & Co.
GROSSE BURGSTRASSE 7.

Steiff
KNOPF IM OHR
SPIELWAREN
IN GROSSER AUSWAHL
IM
SPIELWARENFACHGESCHÄFT
Wiegeler & Co.
GROSSE BURGSTRASSE 7.

Holz-Kinderbetten
Baby- und Fahrbettchen
Kinderwagen
Wochenendwagen
mit und ohne Ausstattung
Einzel-Lackmöbel jeder Art
prompt, preiswert und gut bei
ihrem Betten-Spezialisten

Betten Werner
JAHAREN GUSTAV WERNER
WIESBADEN KIRCHGASSE 29
Ecke Friedrichstraße

Kinderpflege
Wundpulver
Wundcreme
Badeselbe
Schwämme
Sauger
Jenaer
Milchflaschen
Gummisunterlagen
Fachdrogerie
Petermann
Kirchgasse 20

Das Glück
unserer Jugend
ist das Glück unserer Väter!
Kämpfe mit für die Zukunft!
Werdet Mitglied der NSV!

Berlin behält die Nerven.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Vertrauen zum Führer.

In den Tagen der europäischen Krise, in einer Zeit, in der die großen englischen Banken ihre Büros aus London in ländliche Gegenden verlegt, hat Berlin wie immer die Ruhe bewahrt. Es hat die Nerven nicht verlassen, ja, man muß sogar sagen, daß im Berliner Straßenbild überhaupt kaum etwas darauf schließen ließ, daß schließlich doch das Weltgeschehen nicht in den üblichen ruhigen Bahnen verlief. Gemäß standen am Wilhelmplatz mehr Menschen als sonst vor der Reichstagskammer, um vielleicht Zeuge zu sein, daß irgendein diplomatischer Vertreter in die Reichstagskammer eintrat, mehr aber noch, um wenigstens von außen jene Räume zu sehen, in denen die Geschicke Deutschlands und die Geschicke Europas entschieden werden. Aber auch hier stand man ruhig und ohne jede Nervosität und das seltsame, feldartige Vertrauen zum Führer, das in all den verschiedenen Menschenströmen gefühlt wurde. Am Sonntag aber machte Berlin wie immer seine Ausflüge, man suchte Erholung am Wasser und im Walde und freute sich der Natur und des Sommerklimas. 1.550.000 Fahrgäste beförderte an jenem Sonntag, den man in den anderen europäischen Hauptstädten als außerordentlichen Kriegerabend bezeichnete, die Berliner S-Bahn, eine Zahl, die nicht im mindesten von den Verkehrsziffern abweicht, die sonnige Sommer-Sonntage in Berlin aufzuweisen haben.

Wiederbeginn der Theaterreisen.

Anfang September pflegen die Berliner Bühnen ihre Porten wieder zu öffnen. Auch daran hat die hohe Politik nichts zu ändern vermocht. Der Vergnügungsanzeiger in den Zeitungen wächst nun wieder von Tag zu Tag, zu den zwei Varietébühnen, die auch im Sommer ihr Publikum erfreuten, nämlich der Scala im Berliner Westen und dem Wintergarten in der Berliner Innenstadt, gesellt sich als dritte Varietébühne wieder die Plaza im Berliner Osten. Sie hat noch eine weitere Aufgabe übernommen, denn sie gibt dem Kindertheater, das verhältnismäßig schon in der vorigen Saison spielte, nunmehr Quartier. Hier also werden die verschiedenen Märchenstücke unsere Kleinen und Kleinsten erfreuen, und die Ausfahrten scheinen auch hier recht günstig zu sein, während doch die Aufführungen von Schneewittchen in der vergangenen Spielzeit nicht weniger als 80.000 Leute bläuen. In einer Hinsicht wird sich der Berliner etwas umstellen müssen: die Komische Oper an der Lindenbaumstraße führt nämlich jetzt den Namen Künstlertheater. Als im Jahre 1903 dieses Haus von Hans Gregor eröffnet wurde, da war die große Frage, ob Berlin ein zweites Opernhaus tragen könnte oder nicht. Es zeigte sich sehr bald, daß die Optimisten recht behielten und jedes Jahr hinüber herüber hier die Oper. Später kamen weniger gute Zeiten für dieses Theater, das sich zunächst auf die Operette umstellte und in dem dann in den Zeiten des Theatererfalls die ersten Reuen gespielt wurden. Wenn man an den Titel einer dieser Reuen erinnert, der da lautet: „Berlin ohne Bomb“, so kann man sich ungefähr vorstellen, was es hier alles zu sehen gab. Nach den Radioreisen sogen Balle, Singspiel und Schwanen hier ein, nur der Name Komische Oper blieb unverändert. Jetzt fällt also dieser heute nicht mehr zutreffende Name, und von der Fassade leuchtet das Wort Künstlertheater, das einst die Bezeichnung für eine Gründung von Schauspielern mit Gerhard Hauptmann als Regisseur war, jenem Theater in der Nürnberger Straße, das heute „Das kleine Haus“ des Staatstheaters ist. Daß die Berliner Theater mit recht günstigen Ausichten in die neue Saison hineingehen, zeigt schon die Tatsache, daß sie auf Mitteilungen über ihre Stammbühnen berichten konnten, da diese schon von vornherein völlig vergeben waren.

Zwischen Weg und Reichspostfeld.

Denjenigen Fremden, die nun in dieses noch halb sommerliche und halb schon herbstliche Berlin kommen, will die Berliner Verkehrs-Gesellschaft das Kennenlernen der Reichshauptstadt etwas erleichtern. Das ist, so wird man vielleicht in Dresden sagen, gar nichts neues, und auf die Rundfahrten der Dresdener Straßenbahn hinweisen. Die Hamburger werden ihre Ringbahn loben, die dem Fremden sogar einen Blick in den Hamburger Hafen ermöglicht. Aber etwas anders ist in Berlin die Sache doch aufgezogen

worden, weil der Fremde, der wirklich etwas von der Reichshauptstadt sehen will, die verdinglichen Verkehrsmittel benutzen muß. Dabei will die BVG, den Fremden nicht etwa durch die Stadt „hegen“. Sie will es ihm ja gerade ermöglichen, sich die einzelnen Sehenswürdigkeiten in Ruhe zu betrachten. Aber Luft hat, soll auf die Siegesallee hinaufklettern, wer im Zeughaus sieht die Tannenberg-Ausstellung sehen will, soll dazu ebenlo Gelegenheit haben wie der Liebhaber der Gedächtnisausstellung für Albrecht den Große im Museum der Preussischen Staatstheater. Um das alles zu ermöglichen, gibt die BVG für 1.50 RM Fahrkarte

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

— **Nordendbach, 1. Sept.** In einem Haus in der Oberpoststraße kam es dieser Tage in den Nachmittagsstunden zu einer förmlichen Überwärmung einzelner Wohnräume. Aus Unachtsamkeit wurde dort in einer Küche im ersten Stock der Wollerbad aufgestellt, und während der Wollerbad aus dem Haus entfernt wurde, wurde das Wasser aus der Küche durch den Boden, über Treppen, sowie in Keller und Hof, es dauerte geraume Zeit, bis Straßenpassanten auf die Gefahr aufmerksam wurden und für Abhilfe sorgten.

— **Müdesheim, 1. Sept.** Die vielen Niederlagen im August haben dem Rhein sehr viel Wasser zugeführt, so daß die Fahrwegverhältnisse während des ganzen Monats durchweg günstig waren. Anloberzeiten vermochte sich auch ein reger Güterverkehr auf dem Rheinkanal zu entwickeln. Schleppten betrug die Gesamtzahl der Fahrzeuge (Schlepper und Rähne mit und ohne Kabine), die Müdesheim auf der Rhein- und Lahnfahrt polierten, über 2000. — **Rein auf der Rhein- und Lahnfahrt polierten, über 2000.** Auch der Güterverkehr ist schon seit Monaten lebhaft. Am Freitag fuhr das zweite Floß in dieser Woche durchs „Binger Loch“.

Mainz und Umgebung.

— **Wertvoller Zeitungsfund in Mainz.** — **Mainz, 1. Sept.** In der seit einem Jahresfrist dem Mainzer Gutenberg-Museum angeschlossenen Gedächtnisstätte für die Verstorbenen machte deren Herr, Dr. Alfred Schulte, bei der Durchsicht alter Akten einen wertvollen Fund. Er hatte sieben Nummern aus dem Jahre 1758 der „Mainzischen Wochenblätter“ und „Anzeiger“. Diese Nummern sind erhalten geblieben, waren aber in der Zwischenzeit in der Bibliothek des Mainzer Kurfürsten Carl Friedrich von Dürck verblieben. Die Nummern sind im Februar 1758 erschienen, gehören also dem 15. Jahrgang der Zeitung an. Die Nummern sind gedruckt in der Mainzer Buchdruckerei, das auch neben der Zeitungs- und Anzeiger-Abteilung, und enthält neben landesberichterlichen, gerichtlichen und wirtschaftlichen Nachrichten auch private Anzeigen. Dagegen vermisst man in den Nummern politische und literarische Mitteilungen, was der Anzeiger charakteristisch für den Charakter eines Anzeigenblattes trägt.

Frankfurter Nachrichten.

— **Güterverkehr nach Österreich aufsteigend.** — **Frankfurt a. M., 1. Sept.** Die Reichsbahnverwaltung Frankfurt teilt mit: Die Annahme von Gut aller Art nach allen Bahnhöfen Österreichs ist gestattet. Im Inland ausgelieferte, unterwegs befindliche Güter aller Art für Empfängerstationen im Reich der Reichsbahnverwaltung Königsberg werden zurück- und zur Verfügung des Abnehmers gehalten.

— **Großdeutsche Galttätigkeit 1941 in Frankfurt.** — **Frankfurt a. M., 1. Sept.** Die Verhandlungen über den Ort des Großdeutschen Galttätigkeitstages 1941 haben nun zu einer Einigung dahin geführt, daß der Großdeutsche Galttätigkeitstag in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll. Die Galttätigkeitstages der Reichsbahnverwaltung und Galttätigkeitstages nehmen an dieser Tagung teil, die 15.000 bis 20.000 Sachleute in Frankfurt vereinigen dürfte.

für eine Belichtungsstunde aus. Die Fahrkarte berechnen an dem durch Stempel und durch bezeichneten Tage zu einer in der Linienführung festgelegten Rundfahrt mit Straßenbahn, Omnibus und Untergrundbahn, wobei man die Fahrt beliebig oft unterbrechen kann.

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie helfen schnell die bewährten Dolormin-Cachets

Packungen zu 5 St. RM. -76, zu 12 St. RM. 1.34 in den Apotheken

Ein kleines Belegheft, das dieser Tagesrundreise erhält, zählt 89 Sehenswürdigkeiten auf, die man auf dieser Rundfahrt in Augenschein nehmen kann. Das ist für eine Markt-fahrt wirklich nicht zu wenig. R. A.

— **Frankfurt a. M., 1. Sept.** Der Stadt Frankfurt gelang kürzlich der Erwerb einer Sammlung von rund 20.000 Originalen, die nicht nur zahlreich, sondern auch ihrem künstlerischen Umfang nach zu den reichhaltigsten derartigen Sammlungen gehören dürfte und im Stadtmuseum verwahrt wird. Ihr Schöpfer war der badische Staatsminister Johann Friedrich von Tübingen-Altdorf (1778 bis 1847), der als Verwalter der Alti-Schänemann und Gieseler'schen Freihan von Günderode mangelnde Beziehungen zu Frankfurt hatte. Zeitlich durch viele Jahrhunderte zurückreichend beginnt die Sammlung mit den „Gefährten Romanen“ aus Europas, beruht auf fast sämtlichen deutschen Reichsländern sowie viele deutsche und außerdeutsche weltliche und geistliche Fürsten, Grafen und Herren, Äbte und Benediktiner, geistliche Korporationen und Klöster, die Republik Venedig, die Schweiz, endlich zahlreiche Städte und Bismarcken.

Aus Hessen.

— **Bensin in Kinderhänden.** — **Frankfurt a. M., 1. Sept.** In einem Hause in der Adolf-Hitler-Straße kam einem bei einer Familie zu Besuch befindlichen elfjährigen Knaben eine Benzinflampe in die Hand, die zum Reinigen von Kleibern bereitgestellt war. Der Junge kam dabei mit der offenen Flamme am Bettende in der Küche so nahe, daß das Bettende erlosch. Das Kind erlitt schwere Brandwunden an der Hand. Außerdem brachten die Flammen sofort auf die Bettende, auf Tisch und Stühle über, doch konnte der Brandherd noch im Keime erstickt werden.

— **Wien, 1. Sept.** Beim Abnehmen drückte auf dem Kopf ein neunjähriges Mädchen plötzlich lebhaft zusammen. Es stellte sich heraus, daß das Kind durch eine offenbar veraltete Kugel getroffen und schwer verletzt worden war. Die Kugel war durch die Brust nahe am Herzen verblieben und durch einen Arm gegangen. Die Kugel war dem leichtfertigen Schützen ergab, daß in nächster Nähe ein Mann nach einem Dalbretten geblieben und das einhundert Meter entfernt abtötende Mädchen getroffen hatte.

— **Eine gute Birnenernte.** — In diesen Tagen ist in allen obfruchttragenden Gemeinden die Birnen-ernte im Gange. Wie bei allen anderen Früchten ist auch bei den Birnen ein außerordentlich hoher Ertrag zu erwarten. Durch die heiße Witterung der letzten Zeit haben die Früchte eine besonders große Größe erhalten, so daß beim Schneiden ein Birnen auch weniger Stücker benötigt wird. Die gleiche Eigenschaft haben die Mirabellen, die jetzt noch geerntet werden.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatologie beim Stadt. Fortschrittsinstitut.)				
Datum	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	1. Sept.
Ortsgest.	7.14	7.14	7.14	7.14
Baromet.	762.4	762.4	762.4	762.4
Temperatur (Celsius)	17.7	25.2	20.3	17.9
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	69	41	74	67
Windrichtung und -stärke	SW 1	SW 1	SW 1	SW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0
Wetter	heiß	heiß	heiß	heiß

1. Sept. 1933: höchste Temperatur: 26.7
2. Sept. 1933: niedrigste Temperatur: 22.2
3. Sept. 1933: niedrigste Temperatur: 16.3
Sonnenstunden am 1. September 1933
normale Tage 3 Std. 30 Min. normale Tage 4 Std. 30 Min.

Taunus

Hotel Bremser

Die altbekannte Gaststätte am Katzenelnbogen im Taunus, das romantischen Jammertals Schattige Terrasse, Pensionen, ab 3.50, Schwimmbad, Trinker Freilichtbühne, Tel. 301, Postkraftweg, Wiesbaden-Laufenseld-Katzenelnbogen

Besuchen Sie die schöngelagerte

Burgruine Hohenstein

Gute Küche u. Getränke • Neuer Inhaber Karl Römer u. Frau

Nervös - Erschöpfte

Spezialkuranstalt Hofhof 9 (Taunus)
bei Frankfurt am Main, Telefon 224
Mittags Preis: 2.50, Dr. M. Schütz-Schütz, Nervenarzt

Rheingau

Weinhaus Kohlhaas Erbach

Rheingau



Waldhotel Jagdschloß Niederwald

an der schönsten Stelle des Rheins!

Das schöne Ausflugsziel - Aussichtsterrassen mit Blick auf Rhein und Taunus - Hubertus-Bierkeller - Hotel neuzeitlich und behaglich - 80 Betten - Prospekt

Post und Fernruf: Rüdesheim 367

Beliebter Ausflugsort ADOLFSECK im Aartal

Restaurant „Burggarten“

Großer schattiger Garten und Terrassen / Bestgepflegte Biere und Weine
Bekannter guter Mittagstisch C. Thormer

Hotel u. Pension Reusch Zollhaus (Nassau)

Idyllische Gast- und Erholungsstätte. Bekannt gute Küche, gepflegte Getränke. Großer schattiger Garten. Pensionen ab 3.50 - 4.00, Garage, Fernruf 233 (Am Hahnstücken). Schöne Spaziergänge, waldreiche Gegend

Schwarzwald

Badischen Hof, Oberkirch (Rendhal)

Aus Küche u. Keller nur das Beste. Pension von RM 3.50 an
Verlangen Sie Auskunft und Prospekt durch Inh. G. MEIER.

Waldwirtschaft

„ZUR KRIMM“

Gonsenheim bei Mainz / Bes. K. Stoll
b. d. Mühlenschleusen
Elektr. Haltestelle Gonsenheim-Kirch, Ab Buschheim
Ab Wendelins-Notthelfer-Kap. / Wildpark / Parkplatz

Gaststätte der Lorelei o. Vetter

bietet Familien und Geliebten angenehm. Aufenthalt
Gute Autostr. Keine Höhenpreise Tel. 376 St. Goarshaus.

Alpen



Ein Sommer in
Feldkirch
i. d. Wäldern und Schilddrüse der alpinen Grenzstadt am Garret des
MONTFORT

Rauenthal (Rheingau)

Gaststätte Nassauer Hof

Gemütliche Räume - Fremdenzimmer
Sehr guter Garten
Tel. 240 Elville J. Gies

Sonntag Gasthof TANZ • ROSE

Niederwalluf direkt am Rhein

Erfahrung

Mach die Erfahrung
dir zu eigen: Gut wirken
Tagblatt-Kleinanzeigen

Odenwald

Kirch-Brombach im Odenwald

Gasthof - Pension „Zur Krone“

gute und reichliche Verpflegung, gute Unterkunft,
eigene Metzgerei, mäßige Preise. Tel. Karl Bühler

LUFTKURORT Lindenfels

die Perle des Odenwaldes, 400 m über N. N., inmitten
schöner Waldungen. Erholungsbedürftigen, sowie den
Besuchern von Heilbädern zur Nachkur best. zu empf.

Pension Killinger Mühle Neustadt i. Odenw.

Ruh. schöne Lage in wald. Geg., frdl. Zimmer mit sch.
Aussicht, gute reichl. Verpfleg., Schwimmbad u. Liege-
wiese mit Liegest. bei der Mühle. Pens.-Fr. RM 3.20.
Prospekte auf Wunsch. Inh. M. Killinger.

Hainstadt, Kr. Erbach i. Ode. Bahnhofs-Nach-Aschthof.

Privatpension Nollte, 2 Min v. Bahnhof, Tel. Nollte 28. Anst.
gut. Haus, 2 Wäld. Spaziertz. Straß. 3 Min. v. berr. Ansicht
auf Burg Brunnberg, schön. Spazierg., eigene Landw., Lügung.
Liegst., Gart., reichliche gute Verpfleg., Pensionar. 3.20 RM.

Lahn

Wo verbringe ich mein Wochenende und meine Urlaub?

Schneiders Hotel u. Pension am Herthasee
auf der Lahn. Lahn. um 1. Kilometer von Herthasee. Schöne
an Paradies für Erholungsbedürftige. Erstl. Verpfleg., Pension 4.40
Tel. Mollat 184, Bahnhofs-Lahn u. L. Strecke Diez - Kassel.

Ein
Frauen-
leben —
ein hohes
Lied
der Liebe
von Leid
und Glück!



**LORETTA YOUNG
ROBERT TAYLOR**
Frauenere

Zwei Lieblinge des Publikums
in einem mitreißenden Film!
— in deutscher Sprache! —

Liebe auf den ersten Blick — heimliche Ehe —
ein Bund für die Ewigkeit geschlossen — ver-
gebens läuft eine Welt voll Haß und Un-
verstand Sturm gegen die Ehre einer Frau und
gegen die Beständigkeit einer großen Liebe.

Kulturfilm: „JA in Kamerun“
Ein Paul Lieberenz-Film
Fox-Wochenschau

THALIA

4.00 6.15 8.30 — So. ab 2.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Weltreisebüro

RETENMAYER G. M. B. H.

jetzt Webergasse 28 272 42

Schiffskarten für alle Linien

Flugpassagen — Gesellschaftsreisen

Scala-Variété

Täglich 8.15 Uhr **GASTSPIEL** Täglich 8.15 Uhr

Deutschlands bekannteste Rundfunk- und Schallplatten-Sängerin

MIMI THOMA

Eine Stimme, die jeder kennt — ein Erlebnis besonderer Art

Dr. Alexander Geimer
der Meisteransager konferiert weitere
7 Spitzenleistungen 7

Sonntag 4 Uhr: Famil.-Vorstellung zu kl. Preisen 0.40, 0.80, Kinder 0.30

Scala-Variété

*„Du mußt wissen
in Ordnung sein?“*



*„Natürlich mit
John D. Dinsmore!“*

AUTO-Verleih

Personen- und Lieferwagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Trinken Sie einmal

ein Pils im

Fürst Bismarck

Bismarckring 16

Sie werden staunen über den
vorzüglichen Ausschank

Gorranwölffall?

Schuppen!
Dann die Otte-Methode.
Wirkung überraschend. 1.85 RM.
Parf. R. Polkläser, Friedrichstr. 40

Holzkohlen

Bügelkohlen - Generatorkohlen
für Autozwecke in allen Mengen.
Holzkohlen-Tankstelle

A. Nernich

Kohlenhandlung
Bolzheimer Str. 81, Hermannstr. 21, Tel. 28578

Strickwaren jeder Art nach

Maß, Hand- und mech. **Anfertigung.** Kurz-, Weiß-, Wollewaren

M. Heck

Unverbindliche Beratung

Moritzstraße 46

APOLLO

MORITZSTRASSE 6

CAPITOL

AM KURHAUS

Meine beiden Theater bleiben auch
während der Verdunkelungstage geöffnet!

ADELE SANDROCK †

In dem großartigen Lustspiel

**Der Himmel
auf Erden**

mit Hans Moser, Theo Lingen,
Heinz Rühmann, Rudolf Carl,
Lizzi Holzschuh, H. Thimig.

Jugendliche zugelassen!

**Arzt aus
Leidenschaft**

Außergewöhnlich die Handlung
Außergewöhnlich die Darsteller

ALBRECHT SCHOENHALS

KARIN HARDT

Hans Söhner, Gerda Maurus

Nicht für Jugendliche!

Wo. ab 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

Neufang-Pils

das Spezialbier von höchster Qualität
im Saarland wegen seiner besonderen Vorzüge bestens bekannt u. geschätzt

.... nun auch in Wiesbaden u. Umgebung!

Neufang-Pils: trinken Sie

In Wiesbaden: im „Tannus-Hotel“ — „Hubertus-Klause“
Inh. G. Pätzold, Ecke Rhein- u. Wilhelmstr.
In Martinthal: im „Gasthaus zur Krone“ Inh. Jos. Barbelier

Neufang-Pils:

In Faß oder Flaschen liefert Ihnen frei Keller die Nero-
Quelle G. m. b. H., Wiesbaden, Sedanstraße 3, Telefon 27833

Neufang-Jaenisch-Brauerei A.-G. Saarbrücken

Ilse Werner spielt die Rolle des Fräuleins mit soviel
Anmut und lebenswürdiger Natürlichkeit, daß alle
von dem Mädchen schicksal, das
sie darstellt, ergriffen sind!



Fräulein

Ein Ufa-Film mit
Ilse Werner, Mady Rahl, Hans
Leibelt, Erik Frey, Annemarie
Holtz, Karl Schönböck, Egon
Müller-Franken, Doris Krüger
Roma Bahn.

Spielleitung:
ERICH WASCHNECK

.... einer der besten und schönsten, der inhaltvollsten
und schauspielerisch wertvollsten Filme, die wir seit
längerer Zeit zu sehen Gelegenheit hatten. M. A.
Jugendliche zugelassen 4.00, 6.15, 8.30 / So. auch 2.00

UFA-PALAST

Kleiner Gambrinus - Blücherstr. 22
soviel wie ... Behaglichkeit u. preiswerte Küche

Briefpapiere
kleine Hauspackung
mit 25/25 Inhalt
zu -60, -80, 1.-
KOCH am ECK

Schreibstube

Das gute
Bayrische Martins-Bräu-Pilsner jetzt in der
Gaststätte Bender Gerichtsstraße 5
Samstags: Musikalische Unterhaltung
und verlängerte Polizeistunde

Café Orient
(Unter den Eichen) **Tanz** Inhaber: X. Finsterer



**Anneliese Uhlig
Hilde Sessak
Gustav Knuth
Rudolf Fernau
Rolf Möbius
Rudolf Platte**

In dem Ufa-Film

**Der Vorhang
fällt**

nach dem Kriminalstück
„Schuß im Rampenlicht“
von Paul van der Hurek

Ein ungewöhnlicher
Kriminalfall!

Mit Tempo und sehr viel Span-
nung hat der Spielleiter Georg
Jacoby diesen Film inszeniert.
Er vermittelt uns im Rahmen
eines packenden Geschehens
glänzende Charakterstudien und
einen Blick in die interessante
Welt des Theaters

**AB HEUTE
Film-Palast**

W.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00 RM

